



*Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)*

## **Berufsausbildung 2015**

Eine Entwicklungsperspektive für das duale System

*Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)*

# **Berufsausbildung 2015**

Eine Entwicklungsperspektive für das duale System

| **Verlag BertelsmannStiftung**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 E-Book-Ausgabe (PDF)

2. Auflage 2010

© 2009 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Clemens Wieland

Lektorat: Rudolf J. Gajdacz, [team4media@event](mailto:team4media@event), München

Herstellung: Sabine Reimann

Umschlaggestaltung: Nadine Humann

Umschlagabbildung: Martin Barraud/OJO images

Satz und Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

ISBN 978-3-86793-110-6

[www.bertelsmann-stiftung.de/verlag](http://www.bertelsmann-stiftung.de/verlag)

# Inhalt

Tabellenverzeichnis .....	11
Abbildungsverzeichnis .....	12
Abkürzungsverzeichnis .....	13
<b>»Berufsausbildung 2015« – ein partizipativer Ansatz .....</b>	<b>15</b>
<b>Teil A: Die Ergebnisse .....</b>	<b>21</b>
<b>Leitbild »Berufsausbildung 2015« .....</b>	<b>23</b>
1 Warum ein Leitbild? .....	23
2 Kompetenzorientierung in der Berufsausbildung konsequent umsetzen .....	24
3 Übergänge in die Berufsausbildung durchlässig gestalten .....	26
4 Reformen mit neuer Tatkraft strategisch gestalten .....	28
<b>Zur Begründung des Leitbilds »Berufsausbildung 2015« .....</b>	<b>31</b>
1 Präambel .....	31
1.1 Ausgangspunkte und Anspruch .....	31
1.2 Ziele und Gestaltungsfelder des Leitbilds .....	32

1.3	Verfahren zur Entwicklung des Leitbilds .....	34
1.4	»Berufsausbildung in der Vernetzung zum Bildungs- und Beschäftigungssystem« als Gegenstandsbereich .....	35
2	Übergreifende Ziele der Berufsausbildung .....	35
2.1	Gesellschaftliche, wirtschaftliche und individuelle Zieldimensionen .....	35
2.2	Berufliche Handlungskompetenz .....	37
2.3	Zusammenführende Synopse .....	42
3	Gestaltungsfelder .....	44
3.1	Hinführung in die Berufsausbildung .....	45
	Frühe Berufsorientierung .....	46
	Anschlussfähigkeit des Übergangssystems .....	47
	Abstimmung der Ausbildungsangebote auf heterogene Ausgangslagen .....	50
3.2	Weiterentwicklung der Binnenstruktur der Berufsausbildung .....	52
	Gestaltung von Berufsbildern .....	53
	Gestaltung der Lern- und Ausbildungsprozesse .....	56
	Gestaltung der Prüfung .....	58
	Gestaltung einer systematischen Qualitätsentwicklung .....	61
3.3	Durchlässigkeit zu anderen Bildungssegmenten .....	63
	Übergänge in die Hochschulbildung .....	63
	Informelles Lernen .....	66
3.4	Globalisierung .....	68
	Neue Lerninhalte durch die Globalisierung der Wirtschaft .....	68
	Transparenz der Berufsausbildung in Europa .....	69
	Berufsausbildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund .....	73

4	Schritte zur Umsetzung .....	75
4.1	Steuerung der Berufsausbildung .....	76
4.2	Reformen mit neuer Tatkraft strategisch gestalten .....	78
<b>Teil B: Die Workshops .....</b>		<b>81</b>
<b>Paper Workshop I:</b>		
	<b>»Leitbild einer Berufsausbildung 2015« .....</b>	<b>83</b>
1	Ausgangsfragen .....	83
2	Befunde: Ergebnisse aus der Befragung von Berufsausbildungsexperten .....	84
2.1	Zielbezüge .....	84
2.2	Kompetenzbereiche .....	85
2.3	Rahmenbedingungen .....	87
3	Blick zurück nach vorne? – Bestehende Zielausrichtungen in der Berufsausbildung .....	88
4	Der unscharfe Konsens: Beruflichkeit als Leitprinzip der deutschen Berufsausbildung .....	93
5	Begründungen für die Notwendigkeit einer Leitbilddiskussion in der Berufsausbildung .....	99
6	Abschluss .....	101
<b>Paper Workshop II:</b>		
	<b>»Durchlässigkeit im (Berufs-)Bildungssystem« .....</b>	<b>103</b>
1	Herausforderung: Ein durchlässiges (Berufs-)Bildungssystem .....	103
2	Ausgewählte Ergebnisse aus der Befragung von Berufsausbildungsexperten .....	106
2.1	Zielbezüge für Fragen der Durchlässigkeit der Berufsausbildung .....	106

2.2	Gestaltungsfelder in Bezug auf die Durchlässigkeit der Berufsausbildung .....	108
3	Bildungspolitische Ausgangspunkte .....	109
4	Durchlässigkeit am unteren Rand: »Übergangssystem« .....	113
5	Durchlässigkeit zur akademischen Bildung .....	119
6	Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in der Berufsausbildung .....	124
7	Übergreifende Ansätze zur Verbesserung der Durchlässigkeit .....	128

### **Paper Workshop III:**

	»Qualitätsentwicklung in der Berufsausbildung« .....	131
1	Ausgangspunkte .....	131
2	Ergebnisse aus der Befragung von Berufsausbildungsexperten .....	133
2.1	Gestaltungsfelder der Qualitätsentwicklung .....	133
3	Leitprinzipien der Qualitätsentwicklung .....	135
4	Gegenstände der Qualitätsdiskussion .....	137
4.1	Gestaltung von Berufsbildern .....	137
4.2	Schulische Berufsausbildung .....	142
4.3	Betriebliche Berufsausbildung .....	143
4.4	Ausbildungsabschlussprüfung .....	147
5	Abschluss .....	150

### **Paper Workshop IV:**

	»Berufliche Kompetenzen in der globalen Wirtschaft« .....	153
1	Herausforderungen der Globalisierung an die Berufsausbildung .....	153

2	Ergebnisse aus der Befragung von Berufsausbildungsexperten .....	156
2.1	Fragen zu Rahmenbedingungen der Berufsausbildung .....	156
2.2	Fragen zu Gestaltungsoptionen der Berufsausbildung .....	158
3	Bildungspolitische Aspekte .....	161
4	Internationalisierung der Qualifikationsanforderungen .....	165
5	Kompetenzorientierung der Berufsausbildung als Bedingung ihrer Internationalisierung .....	170
6	Resümee .....	173
 <b>Teil C: Die Umfrage »Berufsausbildung 2015«</b> .....		 175
1	Zusammenfassung .....	177
2	Ziele der Untersuchung .....	181
3	Methodische Grundlagen .....	187
3.1	Grundlagen der Untersuchung .....	187
3.2	Expertenauswahl und Rücklaufquote des Fragebogens .	188
3.3	Auswertungen .....	192
4	Zentrale Ergebnisse .....	194
4.1	Die Kategorien der Auswertung .....	194
4.2	Top-Themen (Typ A) und diskussionsbedürftige Themen (Typ B) .....	195
	Rahmenbedingungen (Top-Themen und diskussionsbedürftige Themen) .....	196
	Zielbezüge (Top-Themen) .....	200
	Gestaltungsoptionen (Top-Themen und diskussionsbedürftige Themen) .....	203



4.3	Bedeutsame Themen mit hinreichender Aufmerksamkeit (Typ C) .....	207
4.4	Themen mit geringer Bedeutung und »überschätzte« Themen (Typen D und F) .....	210
4.5	Polarisierende Themen (Typ E) .....	211
	Umlagefinanzierung der Ausbildung .....	211
	Modulare Gestaltung der Ausbildung .....	211
	Anrechnungen von Ausbildungsleistungen in der Abschlussprüfung .....	212
	Besondere Ausbildungsangebote für Leistungsschwächere und für Migranten .....	215
5	Zusammenfassung der Ergebnisse .....	216
	Literatur .....	223
	Endnoten .....	231
	Anhang: Der Fragebogen .....	235
	Danksagung .....	253

# Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Antworten zu den Zielbezügen der Berufsausbildung .....	84
Tab. 2:	Antworten zu den Kompetenzbereichen der Berufsausbildung .....	85
Tab. 3:	Bedeutungsrangfolge der Rahmenbedingungen .....	87
Tab. 4:	Items zu Rahmenbedingungen der Durchlässigkeit im Bildungssystem .....	108
Tab. 5:	Antworten zur Gestaltung von Berufsbildern .....	134
Tab. 6:	Antworten zu Lernen und Ausbilden in Schule und Betrieb .....	134
Tab. 7:	Antworten zu Prüfung in der Berufsausbildung .....	135
Tab. 8:	Items zu internationalen Rahmenbedingungen .....	157
Tab. 9:	Items zu Gestaltungsoptionen der Berufsausbildung unter dem Aspekt der Internationalisierung .....	158
Tab. 10:	Item zu Gestaltungsoptionen der Berufsausbildung unter dem Aspekt des Berufsausbildungs-PISA .....	160
Tab. 11:	Antwortkonstellationen Relevanz versus politische Aufmerksamkeit .....	196
Tab. 12:	Items vom Typ A im Bereich »Zielbezüge« .....	200
Tab. 13:	Items vom Typ A und B zu Qualitätsfragen der Ausbildung im Bereich »Gestaltungsoptionen« ...	206
Tab. 14:	Items vom Typ C zu Rahmenbedingungen .....	208
Tab. 15:	Items vom Typ C zu Gestaltungsoptionen .....	209
Tab. 16:	Themen von Typ D und F .....	210
Tab. 17:	Zustimmung und Ablehnung zur Anrechnung von Ausbildungsleistungen in die Abschlussprüfung .....	214
Tab. 18:	Zielbezüge der Berufsausbildung: Bedeutung versus politische Aufmerksamkeit .....	218
Tab. 19:	Kompetenzbereiche: Bedeutung versus politische Aufmerksamkeit .....	219

# Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Leitfiguren der Berufsbildung .....	92
Abb. 2: Abschottung im Bildungssystem/ Flexibilisierung im Bildungssystem .....	111
Abb. 3: Leitziele der Berufsausbildung .....	137
Abb. 4: Prüfungsfächer .....	151
Abb. 5: Modellbereiche »Berufsausbildung 2015« .....	184
Abb. 6: Konstruktion des Fragebogens .....	187
Abb. 7: Anschreiben, Rücklauf und Rücklaufquote in Prozent nach Expertengruppen .....	190
Abb. 8: Anteil am Gesamtrücklauf absolut und anteilig nach Expertengruppen .....	191
Abb. 9: Expertenstatus der Befragten .....	192
Abb. 10: Items im Bereich »Rahmenbedingungen« .....	197
Abb. 11: Antworten zu den Zielbezügen der Berufsausbildung .....	201
Abb. 12: Antworten zur Kompetenzorientierung der Berufs- ausbildung .....	201
Abb. 13: Antworten zur Entwicklung der Bedeutung des Berufsprinzips .....	203
Abb. 14: Zustimmung und Ablehnung zur »Modularisierung« nach Gruppen .....	213

# Abkürzungsverzeichnis

AE	Ausbildungseinheit
AEVO	Ausbilder-Eignungsverordnung
AkA	Aufgabenstelle für kaufmännische Abschluss- und Zwischenprüfungen
BA	Bundesagentur für Arbeit
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BerBiRefG	Berufsausbildungsreformgesetz
BGBI	Bundesgesetzblatt
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BLK	Bund-Länder-Kommission
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BRP	Berufsreifeprüfung
DQR	Deutscher Qualifikationsrahmen
ECTS	European Credit Transfer System
ECVET	Europäisches Leistungspunktesystem für die Berufsausbildung (European Credit System for Vocational Education and Training)
EGV	Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (Kurzform: EG-Vertrag)
EQF	Europäischer Qualifikationsrahmen
ERFA	Erfahrungsnote
HWK	Handwerkskammer
HwO	Handwerksordnung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IAT	Institut für Arbeit und Technik
IHK	Industrie- und Handelskammer
IKA	Information, Kommunikation, Administration
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LAP	Lehrabschlussprüfung

LSA-VET	Vocational Education and Training – Large Scale Assessment
MINT-Fächer	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) und Technik
NQR	Nationaler Qualifikationsrahmen
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Co-operation and Development)
OES	Operativ eigenständige Schule
PAL	Prüfungsaufgaben- und Lehrmittelentwicklungsstelle
QmBS	Qualitätsmanagementsystem für berufliche Schulen in Bayern
SEIS	Selbstevaluation in Schulen
W&G	Wirtschaft und Gesellschaft
ZPA	Zentralstelle für Prüfungsaufgaben

## »Berufsausbildung 2015« – ein partizipativer Ansatz

Als die Bertelsmann Stiftung 1999 den international ausgerichteten Carl Bertelsmann-Preis für exzellente gesellschaftliche Innovationen im Bereich »Berufliche Bildung der Zukunft« verlieh, war die Diskussion um die Qualität der Berufsausbildung auch im eigenen Land in vollem Gange. Zahlreiche Experten wiesen bereits damals auf deutliche Mängel im System der deutschen Berufsausbildung hin. Auch an Reformvorschlägen, Studien oder Positionspapieren mangelte es ehemals nicht.

Dass heute, genau zehn Jahre später, die Diskussion um Zustand und Zukunft der beruflichen Bildung in Deutschland immer noch – und nun sogar dringlicher denn je – geführt werden muss, hat seine Gründe. Zwar ist vieles in den letzten Jahren für die berufliche Bildung in Deutschland getan worden: Der »Innovationskreis berufliche Bildung« hat seine Ergebnisse vorgelegt, innovative Ansätze wurden erprobt, und der Ausbildungspakt hat wichtige Erfolge bewirkt. Doch eine nachhaltige Verbesserung des dualen Berufsausbildungssystems oder der allgemeinen Situation auf dem Ausbildungsmarkt konnte trotz des großen Engagements aller Beteiligten bislang leider nicht erreicht werden.

Die Ursachen hierfür sind vielschichtig, doch offenkundig mangelt es dem dualen System trotz vieler Maßnahmen und Initiativen der vergangenen Jahre an der notwendigen strukturellen Wandlungsfähigkeit, um auf die sich stetig verändernden Arbeitsprozesse und Arbeitsmarktanforderungen, auf den sich öffnenden europäischen Arbeits- und Bildungsraum und auch auf die Auswirkungen des de-

mographischen Wandels rasch und angemessen reagieren zu können. Die Diskussionen über mangelnde Ausbildungsreife, über ein diffuses und unkoordiniertes Übergangssystem zwischen Schule und Ausbildung, in das jährlich fast ebenso viele junge Menschen eintreten wie in die betriebliche Berufsausbildung selbst, oder auch über die mangelnde Durchlässigkeit von einer Bildungsstufe zur nächsten sind nur einige der deutlichen Signale dafür, dass die duale Berufsausbildung neue Impulse benötigt. Veränderungen sind nötig – und zwar solche Veränderungen, durch die nicht nur lokale Brände gelöscht bzw. kurzfristig Symptome kuriert werden, sondern die an den Strukturen des Berufsbildungssystems ansetzen und eine mittelfristige Perspektive in den Blick nehmen.

Aus diesem Grund hat die Bertelsmann Stiftung die Initiative »Berufsausbildung 2015« auf den Weg gebracht. Mit diesem auf einen überblickbaren Zeitraum angelegten Vorhaben sollen wirksame Reformimpulse für eine stärkere und nachhaltige Zukunftsorientierung der beruflichen Bildung in Deutschland gesetzt werden. Ganz in der Tradition ihrer bisherigen Arbeit folgt die Bertelsmann Stiftung dabei dem Ansatz, keine abstrakte, wissenschaftstheoretische Debatte zu initiieren, sondern eine sachbezogene Diskussion anzuregen, die in jedem Punkt durch eine ganzheitliche Problemsicht geprägt ist.

Eine besondere Herausforderung bei der Konzeption und Umsetzung von Reformen im beruflichen Bildungsbereich liegt in der stark heterogenen Gruppe der beteiligten Akteure. Sie stammen aus so unterschiedlichen Bereichen wie Ministerien, Verbänden, Unternehmen, Gewerkschaften, berufsbildenden Schulen und Bildungseinrichtungen, aus der Wissenschaft und aus Behörden. Mit dem Ziel einer möglichst breit getragenen Reformagenda hat die Bertelsmann Stiftung daher ihren grundlegenden Ansatz, Vertreter der unterschiedlichen Lager zusammenzuführen und den entstehenden Austausch und Dialog zu moderieren, im Rahmen der Initiative »Berufsausbildung 2015« zu einem umfassenden partizipativen Gestaltungsprozess weiterentwickelt.

Den Ausgangspunkt dafür bildete eine breit angelegte empirische Untersuchung, mit der führende Vertreter aller beteiligten Institutio-

nen und renommierte Experten nicht nur zur Bedeutsamkeit einzelner Reformthemen in der Berufsausbildung befragt wurden. Als ergänzendes – aber für wirksame Reformen überaus relevantes – Kriterium wurde zusätzlich auch nach der Aufmerksamkeit gefragt, die jedem Thema in der politischen Wahrnehmung nach Auffassung der Experten zukommt.

Insgesamt wurden fast 1.200 Vertreter aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Unternehmen, Lehrer- und Ausbilderverbänden, Ministerien mit nachgeordneten Behörden, politischen Parteien, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Schulen und Bildungseinrichtungen sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit der Online-Befragung angesprochen. Eine ungewöhnlich hohe Rücklaufquote von über 23 Prozent hat die Akzeptanz des Vorgehens unterstrichen.

Aus den Ergebnissen der Befragung ließen sich vier Themenkomplexe ableiten, auf deren Basis eine weitere Vertiefung erfolgen sollte. Diese waren:

- Leitbild einer Berufsausbildung 2015
- Berufliche Kompetenzen in der globalen Wirtschaft
- Qualitätsentwicklung in der Berufsausbildung
- Durchlässigkeit im (Berufs-)Bildungssystem

Diese vier Themenfelder bildeten die Grundlage für eine Reihe von vier Experten-Workshops, in denen die einzelnen Inhalte zum gemeinsamen Leitbild »Berufsausbildung 2015« ausgearbeitet wurden. Zu jedem dieser Workshops wurden etwa 20 Experten geladen, die in einem ausgewogenen Mischungsverhältnis aus den verschiedenen Lagern und institutionellen Gruppen ausgewählt wurden. Begleitet wurde die Workshop-Reihe durch ein für die beteiligten Akteure offenes Online-Forum, auf dem die jeweiligen Zwischenergebnisse zur Diskussion gestellt wurden.

In diesem innovativen Format eines breit angelegten Beteiligungsprozesses sieht die Bertelsmann Stiftung nicht nur die Möglichkeit, deutlich ziel- und umsetzungsorientierter zu den Kernfragen notwendiger Reformbemühungen vorzustoßen. Die Einbeziehung aller rele-



vanten Akteure vermeidet darüber hinaus auch eine von den Anforderungen aus der Praxis losgelöste theoretische Diskussion sowie regional- bzw. branchenfokussierte Insellösungen, denen der Blick für die übergeordneten systemischen und strukturellen Entwicklungsbedürfnisse fehlt.

Vor diesem Hintergrund stellen das Leitbild »Berufsausbildung 2015« und die daraus abgeleiteten Reformempfehlungen einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung des dualen Berufsbildungssystems in Deutschland dar. Alle auf diesem Weg notwendigen Schritte müssen dabei – sowohl auf individueller als auch institutioneller Ebene – vor allem durch einen Bewusstseinswandel in Richtung einer größeren Flexibilität und Veränderungsbereitschaft geprägt sein. Nur so sind Reformen möglich und nur so wird das duale System auch zukünftig wieder ein Garant für Teilhabegerechtigkeit, qualifizierte Fachkräfte und einen zuverlässigen Weg in Ausbildung und Beruf sein.

Der vorliegende Band dokumentiert die einzelnen Phasen des Prozesses: Im ersten Teil – gewissermaßen in umgekehrter Chronologie – finden sich die Kurz- und die Langfassung des eigentlichen Leitbilds, in welchem die Ergebnisse der einzelnen Prozessschritte kondensiert sind. Bei der Zusammenstellung dieser Ausführungen waren wir darauf bedacht, in möglichst ausgewogener Form die zahllosen Diskussionsbeiträge und Kommentierungen der Online-Phase zu erfassen. Inwieweit dies gelungen ist, mag die Fachwelt entscheiden.

Im zweiten Teil folgen die Ergebnisberichte aus den vier Workshops. Diese Berichte dienen zum einen dem Zweck, den Leser in allgemeiner Form in die jeweilige Thematik einzuführen. Zum anderen enthalten sie zentrale Argumentationsstränge, so wie sie im Rahmen der Workshops diskutiert wurden.

Die Ergebnisse der Umfrage, die zum Auftakt des Prozesses im Winter 2007 durchgeführt wurde, finden sich schließlich im dritten Teil des Bandes. Dieser Teil gibt einen Überblick über die wesentlichen Einzelergebnisse der Befragung und enthält auch den zugrunde liegenden Fragebogen, der an die Teilnehmer versandt wurde.

Der Band schließt mit einer Danksagung an all diejenigen, die uns ihre Expertise während des Prozesses zur Verfügung gestellt haben.

Bereits an dieser Stelle danken wir den Professoren Dr. Dieter Euler vom Institut für Wirtschaftspädagogik (IWP) der Universität St. Gallen und Dr. Eckart Severing vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) in Nürnberg. Beide waren als Experten maßgeblich an der Entwicklung und Durchführung des Vorhabens »Berufsausbildung 2015« beteiligt.

*Dr. Jens U. Prager*

Director

Programm Zukunft der Beschäftigung

Bertelsmann Stiftung

*Clemens Wieland*

Project Manager

Programm Zukunft der Beschäftigung

Bertelsmann Stiftung

## **Teil A: Die Ergebnisse**

# Leitbild »Berufsausbildung 2015«

## 1 Warum ein Leitbild?

Seit einigen Jahren wird in Deutschland eine intensive Diskussion über die Modernisierung der beruflichen Bildung in Deutschland geführt. Dabei besteht eine breite Übereinstimmung darin, dass nachhaltiger Modernisierungsbedarf in der Berufsausbildung besteht. Zugleich werden viele Vorschläge und Initiativen von den beteiligten Akteuren aus Wissenschaft und Berufsausbildungspraxis kontrovers diskutiert. Im Gesamtbild zeigt sich allerdings die Gefahr einer Berufsausbildungspolitik aus dem Stegreif und einer Patchwork-Gestaltung, bei der das Handeln durch kurzfristige Problemwahrnehmungen, die Partikularinteressen einzelner Anspruchsgruppen oder Formen der symbolischen Politik bestimmt wird und bei der zwar viel Bewegung, jedoch keine kohärente Zielausrichtung und Langfristperspektive erkennbar ist. Hier setzt das vorgelegte Leitbild an.

Das Leitbild soll dazu beitragen, die vielfältigen Stränge konzentriert und transparent auf die erstrebenswerten Ziele und Fundamente einer Berufsausbildung auszurichten. Es soll den Schwerpunkt der Kontroversen von der Maßnahmen- auf die Zielebene verlagern. Es bietet Visionen und Missionen für eine mittelfristige Reformperspektive, die den aktuellen Agenden neue Ankerpunkte verleihen.

Ein Leitbild erfindet die Berufsausbildung nicht gänzlich neu, sondern erfasst auch bekannte Fragen. Das Spezifische des Leitbilds besteht jedoch darin, dass es aktuelle und neue Themen aus der *Zielperspektive* aufnimmt.

Als Ausgangspunkt werden drei Zieldimensionen gewählt, über die zwischen den bildungspolitisch Verantwortlichen Konsens besteht. Das Leitbild »Berufsausbildung 2015« geht von einem Bildungsverständnis aus, dessen Ziele sich in den drei Dimensionen *individuelle Regulationsfähigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit* sowie *Humanressourcen* niederschlagen. Auf einer konkreteren Ebene geht es um die Entwicklung von »beruflicher Handlungskompetenz«.

An der Berufsausbildung in Deutschland ist vieles bewährt und anderes optimierbar. Um die oben genannten Ziele konsequent erreichen zu können, müssen aber insbesondere zwei Bereiche bis 2015 mit großer Entschiedenheit angegangen werden: Kompetenzorientierung in der Berufsausbildung muss den Übergang von der bloßen Maxime zur allseitigen Praxis machen, und die Zugänge zur Berufsausbildung müssen geebnet werden. Diese Punkte stehen daher im Zentrum des Leitbilds »Berufsausbildung 2015«.

## **2 Kompetenzorientierung in der Berufsausbildung konsequent umsetzen**

Die deutsche Berufsausbildung beansprucht, über die Entwicklung von beruflichen Handlungskompetenzen individuelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Ziele miteinander zu verbinden. Eine umfassende und konsequente Kompetenzorientierung ist erreicht, wenn die Berufsausbildung

- sich auf die typischen Anforderungen in einem breit definierten Berufsfeld ausrichtet;
- ganzheitlich nicht nur die notwendigen Sach-, sondern auch Sozial- und Selbstkompetenzen vermittelt;
- neben Wissen und Fertigkeiten auch die für qualifiziertes Handeln im Beruf erforderlichen Einstellungen fördert;
- auf die Entwicklung selbstständigen Handelns in der Bewältigung der Anforderungen eines Berufsfelds zielt;
- Theorie und Praxis, Denken und Tun, Systematik und Kasuistik im Sinne eines dualen Prinzips wirkungsvoll miteinander verzahnt;

- die Ergebnisse der Kompetenzentwicklung in den Mittelpunkt stellt und offen ist für unterschiedliche Wege zur Erreichung dieser Ergebnisse.

Die Umsetzung einer solchen Kompetenzorientierung in der Berufsausbildung erfordert bis 2015 die Realisierung der folgenden Maximen:

1. *Berufsbilder* werden über ein Kompetenzprofil beschrieben, das der Ausbildung in den Lernorten zugrunde liegt. Das Profil orientiert sich an einem für die Berufsausbildung allgemeingültigen Kompetenzmodell und repräsentiert die Merkmale einer umfassenden Kompetenzorientierung. Es enthält auch solche Kompetenzen, die der Internationalität und globalen Vernetzung der Wirtschaft gerecht werden. Es berücksichtigt relevante Forschungsbefunde und wird regelmäßig hinsichtlich seiner Relevanz und Aktualität überprüft. Berufsbilder sind breitbandig auf größere Zusammenhänge (»Berufsfamilien«) hin ausgerichtet und erlauben eine flexible Anpassung auf heterogene Voraussetzungen von Ausbildungsbetrieben und Jugendlichen.
2. *Lern- und Ausbildungsprozesse* in der Berufsausbildung sind – unabhängig von der praktizierten Lernortkombination – im Sinne des dualen Prinzips strukturiert und vermitteln die Ganzheit der für das Berufsbild konstitutiven Handlungskompetenzen. Das Lehr- und Ausbildungspersonal besitzt didaktische Professionalität zur Förderung anspruchsvoller Handlungskompetenzen.
3. *Prüfungen* in der Berufsausbildung sind geeignet, berufliche Handlungskompetenzen – auch im Rahmen der Durchführung von Teilprüfungen – aussagekräftig nach den einschlägigen Gütekriterien festzustellen. Das Prüfungs- und Aufgabenerstellungspersonal besitzt die fachliche und prüfungsdidaktische Professionalität zur Unterstützung kompetenzorientierter Prüfungen. Die Lernorte werden in die Durchführung und Bewertung verantwortlich einbezogen, wenn dies die Aussagekraft der Prüfungen verbessert. Eine öffentlich-rechtliche Prüfung vor den zuständigen Stellen schließt die Ausbildung ab.

4. *Offene Verfahren der Anerkennung von informell oder non-formal erworbenen Kompetenzen* ermöglichen Menschen den Erwerb eines Berufsabschlusses. Der Zugang zur Externenprüfung für formal Qualifizierte ist vereinheitlicht und vollzieht sich ohne die Pflicht zum Nachweis einer einschlägigen Berufstätigkeit. Die Anerkennung der von Migranten in ihren Heimatländern erworbenen Berufsabschlüsse und die Anrechnung von entsprechenden Vorkenntnissen in der deutschen Berufsausbildung werden dadurch ebenfalls verbessert.
5. *Übergänge zwischen Berufsausbildung und Hochschule* können auf der Grundlage transparenter Kompetenzprofile geregelt werden. Damit werden Entscheidungen über die Zulassung beruflich Qualifizierter für eine akademische Hochschulbildung sowie mögliche Anrechnungen und notwendige Brückenangebote auf eine fundierte Grundlage gestellt.

### **3 Übergänge in die Berufsausbildung durchlässig gestalten**

Die Leistungsfähigkeit der Berufsausbildung erweist sich auch an der Gestaltung ihrer Zugänge: Eine scharfe Selektion am unteren Rand trägt weder zur Ausschöpfung des Potenzials an qualifizierten Fachkräften noch zu gesellschaftlicher Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit bei. Obwohl ein Mangel an Fachkräften eine Bremse zukünftigen Wirtschaftswachstums sein wird, gelingt es nicht, viele ausbildungsreife und erst recht benachteiligte Jugendliche mit Ausbildungsplätzen zu versorgen. Ein großer Teil der Schulabgänger muss ausbildungsvorbereitende Maßnahmen absolvieren, um seine Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu verbessern. Diese Übergangsmaßnahmen führen in der Regel nicht zu verwertbaren Qualifikationen. All dies hat nachhaltige Wirkungen auf das Qualifikationsniveau. Bereits die heute 20- bis 30-Jährigen sind schlechter qualifiziert als ihre Vorgängerkohorte der heute 30- bis 40-Jährigen.

Damit der Übergang aus den allgemeinbildenden Schulen in eine Berufsausbildung besser gelingt, wird die Berufsausbildung bis 2015

in drei Punkten reformiert: der Berufsorientierung früh in der Schulphase, der Neustrukturierung des Übergangssystems zwischen Schule und Ausbildung und der Differenzierung der Ausbildungsangebote selbst.

1. Bereits einige Jahren vor dem Schulabschluss bieten Lehrer, Berufsberater und Übergangsbegleiter in den allgemeinbildenden Schulen eine auf besondere Bedürfnisse abgestimmte *Berufsorientierung* an, die den Schülern die Vielfalt der Berufswelt erfahrungsbezogen nahebringt. Teil der Berufsorientierung sind Formen der Berufseinstiegs- und Berufswegebegleitung sowie betriebliche Praktika.

2. *Übergangsmaßnahmen* führen systematisch und ohne Zeitverlust zu einer qualifizierten Berufsausbildung hin. Daher gibt es bis 2015 nur noch zwei Typen von Maßnahmen:

Für *nicht ausbildungsreife Jugendliche* werden zielgruppenadäquate und kreative Ansätze genutzt, um Ausbildungsreife herzustellen. Die Erreichung der Ausbildungsreife ist verbindlich mit dem Angebot verbunden, eine abschlussorientierte Berufsausbildung anzutreten.

Für *ausbildungsreife Jugendliche* ohne Ausbildungsplatz werden keine Übergangsmaßnahmen vorgesehen, sondern sie werden in einem der drei Segmente (1) duale Ausbildung, (2) Ausbildung durch Schulen und (3) Ausbildung bei Bildungsträgern ausgebildet. Diese Ausbildungsformen sind so zu synchronisieren, dass Wechsel zwischen ihnen möglich sind. Auch bei der Ausbildung in Schulen und bei Bildungsträgern sollen Betriebe mitwirken.

In diesem Rahmen sorgt das Ausbildungssystem dafür, Jugendliche mit Migrationshintergrund besonders zu fördern, ohne sie in Sonderwege der Ausbildung auszugliedern.

3. Es bestehen im Anspruchsniveau differenzierte Einstiege in eine Berufsausbildung, die den unterschiedlichen Voraussetzungen der Jugendlichen und den vielfältigen Anforderungen der Arbeitswelt gerecht werden. Für besonders leistungsfähige Schulabsolventen werden herausfordernde Wege zu qualifizierten Abschlüssen angeboten, für schulschwächere Jugendliche existieren gestufte Wege



und niedrighschwellige Einstiege in eine qualifizierte, abschlussorientierte Berufsausbildung.

#### 4 Reformen mit neuer Tatkraft strategisch gestalten

Neue Entschiedenheit und Tatkraft sind notwendig, wenn Reformen in Richtung auf eine umfassende und konsequente Kompetenzorientierung der Berufsausbildung und eine verbesserte Gestaltung der Übergänge in die Berufsausbildung gelingen sollen:

- Die *Berufsausbildungspolitik* in Bund und Ländern muss sich verstärkt auf die strategische Entwicklung des Gesamtsystems der Berufsausbildung fokussieren und ihr Regelungsmandat ausfüllen. Sie muss die Voraussetzungen schaffen, dass die strategische Steuerung in Bund und Ländern kohärent möglich ist und nicht durch fragmentierte Verantwortlichkeiten blockiert wird. Eine strategisch ausgerichtete Berufsausbildungspolitik »aus einem Guss« kann die Vertretungsmacht der Berufsausbildung gegenüber anderen bildungspolitischen Bereichen stärken und die öffentliche Aufmerksamkeit für dieses zentrale Politikfeld erhöhen.
- Die Akteure in der *Berufsausbildungspraxis* müssen ihre Gestaltungsspielräume nutzen, um die Erreichung der Leitziele einer zukunftsfähigen Berufsausbildung kontinuierlich zu verfolgen. Die Herausforderungen und Ziele des Leitbilds erfordern konzentrierte und konzentrierte Aktivitäten sowie Mut und Kreativität in der Gestaltung der notwendigen Innovationen.
- Den Akteuren in der *Berufsausbildungsforschung* kommt die Aufgabe zu, den Wandel der Berufsausbildung wissenschaftlich zu begleiten und abzusichern. Dazu ist nicht nur eine stärker empirische Ausrichtung und eine Reaktivierung von Modellversuchen notwendig, sondern auch eine verstärkte Berücksichtigung von strategischen Fragen der Berufsausbildung.

Eine verstärkte strategische Steuerung kann die bestehenden Innovationskräfte auf die Herausforderungen der nächsten Jahre fokussie-